

Ersteinst Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
in der Kreis-Beilage
Der Sonntags-
Gaz.

Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pf.
außerhalb desselben
1.10.

Blum den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerdem je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
über deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 118. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. Samstag, 4. August Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1900.

Das R. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat genehmigt, daß zum Besuch des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Garmisch ein- sache Fahrkarten zur Hin- und Rückfahrt nach Garmisch be- nutzt werden können, wenn solche am Tage vor dem Fest oder am Festtage selbst gelöst und auf dem Ausstellungspalast abgestempelt werden.

Uebertreten wurde die bei dem Katasterbureau erdichtete Kaiserliche dem Kameralverwalter Böker in Freudenstadt.

Verjagt wurde auf sein Ansuchen Eisenbahnassistent Lachenmann in Frensdorf nach Nagold.

Zum italienischen Königsmord.

Als König Humbert vor drei Jahren mit knapper Not dem Tode des Mordbuben Acciarito entgangen war, sagte er zu seiner Umgebung: „Das sind so die kleinen Feinde des Herrscherberufs.“ Es war damals schon das zweite Mal, daß gegen ihn der Mordstoß gerichtet worden war. Aber das hat ihn nicht vermocht, zuzugeben, daß die Sicherheitsvorkehrungen für seine Person vermehrt wurden. Er hat das Feld der Ehre furchtlos bis zum Tode be- hauptet, furchtlos vor Verbrecherwaffen wie vor Seuchen- geßähr und ist nun gefallen als ein Opfer seiner Hochberzig- keit, seines königlichen Berufes.

Der neue König, Viktor Emanuel III., der erst vor kurzem in Vertretung seines Vaters bei der Großjährigkeits- feier des deutschen Kronprinzen in Berlin war, hat die Trauerkunde, welche ihn auf den Thron beruft, später er- fahren, als so mancher Deutscher in einem abgelegenen Dorfe. Denn er befand sich mit seiner jungen Gattin, der schönen montenegrinischen Prinzessin Helene, auf einer Lust- fahrt im Mittelmeer, als die Schreckensthat passierte.

Die Ehe des neuen Königs ist noch fast vierjähriger Ehe noch kinderlos. Aber der galante und für Frauen- schönheit empfängliche Italiener ließ seiner Kronprinzessin die geträumten Hoffnungen nicht entgelten; die Prinzessin Helene ward trotzdem und ihrer Herzensgüte wegen mit Recht überall in Italien volkstümlich. Sie vermittelt in ihrem Wesen das Band zwischen dem Volke und ihrem Gatten, der sich bisher etwas schen zurückgezogen zeigte und weniger Militär wie sein Vater und Großvater war, viel- mehr als ein Gelehrter lebte. Besonders auf dem Gebiet der Rüstungswesen ist er eine unbestrittene Autorität und man weiß von ihm, daß er mehrere Male inognito Italien verließ und Münzaktionen in Brüssel und London be- wohnte. Der Prinz von Neapel ist auch oft in Deutsch- land gewesen und stets mit herzlichster Freundschaft auf- genommen worden; er ist als junger Prinz in die engen deutsch-italienischen Beziehungen hineingewachsen, und wie einer Vorbedeutung dafür erinnert sich das italienische Volk der bewegten Szene, als 1878 der deutsche Kronprinz auf dem Balkon des Quirinalpalastes vor den Augen der jubelnden Menge den neunjährigen Knaben liebevoll auf dem starken Arm emporhob und küßte. Die gute Kamerad- schaft zwischen den Häusern Hohenzollern und Savoyen ist seitdem treulich weitergepflegt worden.

Bedeutungsvoll war insbesondere die Teilnahme des Prinzen 1893 an den deutschen Kaisermanövern in Elsaß- Lothringen. Der französische Chauvinismus hat dem Hause Savoyen die politische Rundgebung, die in dem Besuch des künftigen Königs von Italien auf dem mit deutschem Blut zu überdeckten deutschen Boden lag, scharf angegriffen und sich lange Zeit nicht darüber beruhigen können; auch das Hüßlein der Dreibundgegner in Italien murkte damals nicht wenig. Aber die große Mehrheit der nationalgesinnten Italiener stimmte dieser deutlichen Rundgebung der Bundes- treue und Waffenbrüderschaft ausdrücklich zu.

Da die Könige von Italien die Ordnungszahlen hinter ihrem Namen nach der Zählung weiterführen, wie sie schon im Königreich Sardinien üblich war, so wird der neue König in der Geschichte als „Viktor Emanuel III.“ genannt werden; Viktor Emanuel I. von 1802 bis 1821, Viktor Emanuel II. als König von Sardinien von 1849 bis 1861 und als König von Italien von 1861 bis 1878.

Die politische Aufgabe des neuen Königs ist nicht leicht. Der frühere Ministerpräsident Pelloni hatte mit Energie gegen Umsturz und Korruption im Felde gestanden; dann vollzog er seine Schwelung zu Gunsten der Korruption, ein Schritt, der schließlich seinen Sturz herbeiführte. Sein Nachfolger Saracco hatte vor der Opposition kapituliert und dadurch ähnliche Verwirrung in den Köpfen der niederen Volksschichten angestiftet. Vielleicht kommt das italienische Volk jetzt zur Erkenntnis der großen Gefahren, in das es durch Korruption und Parteiherrschaft gestürzt worden ist und sorgt durch vernünftige Wahlen besser als bisher für seine innere Festigung und das materielle Wohl der breiten Volksmassen.

Im November 1898 wurde in Rom eine diplomatische Konferenz abgehalten, die sich die energische und systematische Bekämpfung des Anarchismus zum Ziel gesetzt hatte. Die

Verhandlungen sind bekanntlich so gut wie gescheitert. Wohl werden voraussichtlich solche Versuche wieder unternommen werden, wohl dürfen auch in einzelnen Staaten Anstalten getroffen werden, gegen die fluchwürdigen anarchischen Verbrecher durch Maßnahmen der Vorsorge oder der Ueber- wachung und Abwehr zu verhüten; sie werden schwerlich hinreichen, ein Verbrechertum, das zum größten Teil in persönlicher geistiger Entartung wurzelt, auszurotten.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. August. Die Heidelbeerzucht ist gegenwärtig im vollsten Gange und bringt in manche Familie eine hübsche Einnahme. Das Simri wird mit Mk. 1.20 bis Mk. 1.50 bezahlt. Die Heidelbeeren sind seit einigen Jahren ein recht begehrter Artikel geworden; während früher der Versand zumeist nur in Körben stattfand, kommen jetzt Händler mit Wagen und Fässern aus dem Gau und auch aus Baden um die „Trauben des Schwarzwalds“ vor. Den fleißigen Sammlern zu lassen und abzuführen. Daß die Heidel- beeren nicht mehr bloß zu „Gälz“ und Braantwein Verwendung finden, liegt nahe, die Herren Weinhändler wissen für dieselben schon noch eine andere Verwendung, wenn auch trotzdem keine Marke „Heidelbeerwein“ in den Handel gebracht wird. — Die in der Bauausführung begriffene elektrische Beleuchtung in hies. Stadt dürfte in etwa 4 Wochen beendet sein. Die Hauptleitungen sind erstellt und gegenwärtig werden die Zweigleitungen angebracht.

Die Ziehung der Ebinger Fohlenweide-Lotterie wurde auf den 22. September verschoben.

* Calw, 31. Juli. Das hiesige Realgymnasium hielt heute seine Schlussfeier ab. Sämtlichen Schülern der 7. Klasse bis auf einen konnte der Berechtigungschein für den Ein- jährig-Freiwilligen-Dienst erteilt werden.

* Horb, 31. Juli. In Währingen ist heute früh 3 1/2 Uhr in der Wohnung der 71jährigen Witwe Rosine Schwarzmann im unteren Stockwerk der Wirtschaft zum Löwen Feuer ausgebrochen, das von der rasch herbeigeeilten Feuerwehr zwar bald gelöscht wurde, jedoch ein Menschen- leben forderte. Beim Betreten der Wohnung fand man die Inhaberin derselben tot in halb verholtem Zustande und zwar unter Umständen, die vermuten lassen, es sei zuerst ein Verbrechen an ihr verübt und hierauf die Wohnung in Brand gesteckt worden. In dem Mund der Verstorbenen fand sich ein Stück von einem Strumpf eingezwängt. Ge- richtliche Untersuchung dieses Falles ist bereits am R. Land- gericht Hottweil anhängig. (S. w. B.)

* Horb, 1. Aug. Von Währingen kommt soeben die Kunde, daß Freiherr v. Münch von Hohenwähringen gestern abend bei einem Wortwechsel auf einen seiner Knechte, namens Friedrich Blatt, gebürtig von Herzogenbuchsee, Kanton Bern (Schweiz), aus einem Revolver 5 Schüsse abfeuerte, wobei sämtliche 5 Augen trafen und den Knacht tödlich verletzten. Der Zustand des Verletzten, der bereits in die Klinik nach Tübingen verbracht wurde, soll hoffnungs- los sein. Die näheren Umstände, unter denen v. Münch die That verübte, sind noch nicht bekannt. Die sofort ein- geleitete Untersuchung wird wohl diesen Fall näher be- leuchten. v. Münch wurde verhaftet und an das R. Amts- gericht Horb eingeliefert. Er schützt Notwehr vor, der Knacht sei mit einer Rüstgabel auf ihn losgegangen.

* Stuttgart, 30. Juli. Der 30 Jahre alte, ver- heiratete Bauer Karl Rapp von Weisbach, Dk. Waiblingen, ging am 21. Mai d. J. auf den Viehmarkt in Weilderstadt mit einer veriegelten Geldrolle in der Tasche, die er selbst aus einem Stück Eisen gefertigt und mit der Aufschrift Eugen Blum in Waiblingen, 100 Mk., versehen hatte. In Weilderstadt kaufte er von dem Fuhrmann Wilhelm Rieth von Heimsheim ein Rind um 93 Mk. und gab ihm die Rolle in Zahlung. Dieser ging damit in einen benachbarten Laden, um sie wechseln zu lassen und 7 Mk. herauszugeben, inzwischen aber hand Rapp das im Stalle einer Wirtschaft stehende Rind los und gab es anderen Bauern, welche Vieh heimtrieben, mit auf den Weg. Rieth dagegen machte von dem Betrage beim Landjäger Anzeige, der an den folgenden Tagen den Thäter auch ermittelte. Rapp, der von diesen Nachforschungen Wind bekommen hatte, erhielt von seiner Schwiegermutter 93 Mk. und brachte sie Rieth, der ihm auf seine inständigen Bitten versprach, über die Sache zu schweigen und in der That dem Landjäger auf Befragen mitteilte, die 93 Mk. seien ihm in seinen Hausdöhen gelegt worden. Rapp sei nicht der Käufer. Rapp, welcher Notlage geltend machte, wurde wegen Urkundenfälschung und versuchten Ver- trugs unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis, Rieth wegen Begünstigung zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurteilt.

* Stuttgart, 1. August. Der König hat der Königin- Witwe und dem König Victor Emanuel die wertvolle Teil-

nahme an dem schweren Verlust telegraphisch ausgesprochen. Es wurde eine Hoftrauer von drei Wochen angefügt.

* Boll, 31. Juli. Pfarrer Theophil Blumhardt hat nach 20jähriger Wirksamkeit die hiesige Gemeinde verlassen, um nach Liebzell überzusiedeln. Sowohl der Abschied in der Post als auch die Begleitung auf den Göppinger Bahnhof gaben Zeugnis von der großen Beliebtheit, welcher der Scheidende und seine Familie sich hier erfreuten.

* Zugunsten des Zeppelinschen Luftschiffunternehmens richtet der bekannte Weltreisende Eugen Wolf, der als Führer der zweiten Gondel die erste Auffahrt des Luftfahrzeuges mitgemacht hat, einen warmherzigen Aufruf an Deutschland. Derselbe ist nicht nur durch seinen Inhalt, sondern auch durch seinen langflügeligen Satzbau interessant. Wolf schreibt: Wenn ich bedenke, welchen Wert es für unser Kriegsmini- sterium gehabt haben würde, ein kleineres zerlegbares Zeppelinsches Luftschiff in den letzten Wochen in China zur Ver- fügung zu haben, ein in jeder Höhe und nach jeder Richtung hin steuerbares, für die Chinesen unerreichtes Fahrzeug, aus welchem man die Stellung des Feindes, die Lage in Peking u. s. w. hätte erkunden können; wenn ich darüber nachdenke, welch enormen Wert uns in ganz absehbarer Zeit derartige Beförderungsarten bieten werden; wenn ich daran denke, daß diese Lebensaufgabe, die sich Graf Zeppelin gestellt und nunmehr glücklich gelöst hat, es verlangt, daß ein solches Unternehmen von der Nation als ein patriotisches aufgefaßt werden müßte und als ein nationales, von allen Seiten der Bevölkerung, namentlich aber von unseren vielen Millionären unterstützt werden sollte, damit dem Erfinder im letzten Augenblick nicht der Atem ausgeht und seine ganze Erfindung und seine Patente ins Ausland gehen, und wir in dieser so wichtigen und erfolgreichen Sache das Nachsehen haben, um von anderen, die vielleicht Millionen damit verdienen werden, schließlich ausgelacht zu werden, dann muß ich mich wirklich fragen, woran liegt es, daß das deutsche Publikum, das deutsche Kapital und unsere deutschen Patrioten, die bei jeder weniger wichtigen Sache „Hurrah“ auf die schwarz-weiß-rote Fahne schreiben, in diesem Falle sich so gleichgiltig zeigen? Es wäre wirklich höchste Zeit, daß ver- mögende Leute etwas mehr Interesse für eine Sache beweisen, bei deren definitiver Ausführung das bischen Kapital gewiß nicht als verloren zu betrachten ist.

* (Verschiedenes.) In Calw erschloß sich der von Wildberg gebürtige Reisende Schlitzen in einem dortigen Gast- haus. — Der zehnjährige Sohn des Wäckerers S. von Groß- schafheim fiel so unglücklich von der Scheuer herab, daß er einen Schenkelbruch und schwere Kopfwunden erlitt. — In einer Wirtschaft in Friedrichshafen wurden einem Lehrer aus Konstanz beim Regeln aus der Tasche seines abgelegten Rockes 100 Mk. gestohlen. Vom Dieb hat man keine Spur. — Letzten Freitag machte sich der 17jährige Herzog von Gütelhofen mit einer Flinte zu schaffen, der Schuß ging los und traf seinen 15jährigen Bruder in den Rücken, sodaß er hoffnungslos darniederliegt. — Beim Holzschleifen verunglückte ein Sohn des Fr. Frey, Pfeifenbauer von Hugenbach dadurch, daß er unter einem Stamm geriet und einen Bruch des Hüftbeins da- vontrug. Die Verletzung scheint nicht lebensgefährlich zu sein. — Bei einem am letzten Sonntag in Loßburg niedergegangenen Gewitter suchte der Gutbesitzer Sum von Begweiler unter einer freistehenden Tanne Schutz, kaum hatte er sie erreicht als plötzlich der Blitz in dieselbe schlug und dem Manne auf einer Seite herunter die Kleider voll- ständig vom Leibe riß. Sum schwelbt in Lebensgefahr.

* Pforzheim, 1. August. Zwischen Grumbach und Engelsbrand hat man zwei Kinder aus Grumbach, 7 und 9 Jahre alt, erdrosselt aufgefunden. Es liegt Lustmord vor.

* In Dffenburg scheint sich ein Märchenprinz oder ein Irrsinniger aufgehalten zu haben. Dem jungen Sohn des Güterbesitters übergab nämlich ein fremder Herr, der in Begleitung eines Regers reiste, für eine geringe Besorg- ung einen Hundertmarkschein. Als der Burche anfänglich die Banknote verwundert anschaute und in einiger Verlegen- heit schien, da er nicht herausgeben konnte, so bedeutete der Herr, wenn er das Geld nicht wolle, möge er es nur wieder zurückgeben. Zweimal ließ sich der Beglückte das nicht sagen.

* München, 1. Aug. Die „Allgem. Ztg.“ betont, unter dem Hinweis auf die Nachrichten über Anarchisten- gruppen in Paterson, es sei eine unabweisbare Pflicht der Vereinigten Staaten, jenes Nest nachdrücklich und schnell auszurotten. Sodann müßten die europäischen Staaten von der italienischen Regierung Bürgschaften dafür verlangen, daß die Anarchisten der That unschädlich gemacht würden. Da die scharfsinnigen Neuchâtelmörder Caserio, Acciarito, Luciani und Bresci alle Italiener seien, so werde man von der



Regierung zu Rom energische Schritte zu erwarten haben, welche geeignet sind, solche schmachvollen Unthaten im eigenen Lande und im Auslande fernerhin unmöglich zu machen.

In der Pfalz haben sich Mißstände infolge starker Ueberhandnahme der Gastwirtschaften herausgebildet. Künftig wird bei Erteilung von Wirtschaftskonzessionen mit größerer Strenge verfahren werden als bisher. Es soll die Errichtung neuer Wirtschaften nicht bloß möglichst verhindert, sondern es soll auch eine Verminderung der schon bestehenden angestrebt werden, indem bei Wechsel des Inhabers jedesmal streng darauf gesehen werden soll, daß die Lokalitäten den polizeilichen Anforderungen entsprechen. Wird diesen Anforderungen nicht Rechnung getragen, so soll durch Verweigerung der Konzession die Schließung herbeigeführt werden. Auch gegen die Mißstände beim Flaschenbierhandel und die damit verbundene Vereinträchtigung des Gastwirts-gewerbes soll angekämpft werden.

Frankfurt, 1. August. Ueber die Behandlung allein reisender Kinder wurde auf den preussischen Staatsbahnen eine Vorschrift erlassen, durch die das Bahnpersonal angewiesen wird, bei dem Öffnen und Schließen der Wagenthüren sehr vorsichtig zu verfahren: das Bahnpersonal wird ferner verpflichtet, die Kinder an den Bestimmungsorten dem Bahnpersonal zu überweisen, das Sorge zu tragen hat, daß die Kleinen nicht unberufenen Personen in die Hände fallen. Ist zur Abholung allein reisender Kinder niemand auf dem Bahnhof, so sind die Angehörigen zu benachrichtigen und die Kinder bis zur Abholung im Wartesaal zu beaufsichtigen.

Berlin, 31. Juli. Seit einiger Zeit sind, wie aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet, zwischen Berlin und Konstantinopel die Beziehungen nicht mehr ganz so herzlich. Früher verging kaum ein Monat, in dem nicht Aufmerksamkeiten mancherlei Art ausgetauscht wurden. Unser Botschafter, der frühere Staatssekretär Febr. v. Marschall, nahm fast eine Vertretungsstellung bei dem sonst so verschlossenen und argwöhnischen Sultan ein. Deutschland wurde mehrmals offiziell als der „beste Freund“ der Pforte bezeichnet. Alles, was deutsche Unternehmungen und deutschen Handel betraf, wurde auf besonderen Befehl des Sultans mit einer in der Türkei unerhörten Promptheit und Kulanz von den türkischen Behörden behandelt und erledigt. Durch welche Gründe oder richtiger vielleicht: durch welche Personen diese angenehmen Beziehungen eine Trübung erfahren haben liegt noch nicht völlig klar zu Tage. Man wird aber kaum fehlgehen in der Annahme, daß bei anderen Mächten eine gewisse Eifersucht geweckt worden ist, weil Deutschland mit so wenig Schwierigkeiten insbesondere seine handelspolitischen Absichten erreichte. An einem Unternehmen ist deutsches Kapital ganz besonders interessiert: an der Bagdadbahn. Vor ungefähr zwei Monaten weilte der Direktor der Deutschen Bank, Reichstagsabgeordneter v. Siemens, in Konstantinopel, um die Angelegenheit persönlich zu fördern. Es scheint nun, daß die zuerst so aussichtsvolle Entwicklung des Unternehmens eine unliebsame Hemmung erfahren hat, die auf diplomatischem Wege nicht zu beseitigen gewesen ist. Nun hat der Kaiser an den Sultan eine Depesche gerichtet, worin die Hoffnung auf baldige Regelung der Bagdadbahn-Frage ausgesprochen wird.

Berlin, 1. August. Der Kaiser hat, wie die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet, grundsätzlich die Annahme von Tropicandienstfähigen zu einer Verwendung in China freiwillig sich meldender Unteroffiziere und Mannschaften des Wehrdienststandes für etwa notwendig werdende Expeditionen genehmigt. Durch die Bezirkskommando werden in nächster Zeit entsprechende Ermittlungen angestellt werden. Die betreffenden Leute würden Handgeld und einen Wohnungszuschuß erhalten.

Berlin, 1. August. Auf die Aufforderung an die Armee haben sich, wie jetzt bekannt wird, im ganzen 120,000

Mann und 3610 Offiziere freiwillig für das chinesische Expeditionskorps gemeldet.

Berlin, 1. August. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge richtete der Kaiser an die Königin Margherita folgendes Telegramm: „Fürchtbar erschüttert durch den Tod Deines königlichen Gemahls, meines teuren Freundes und Verbündeten, sende ich Dir mit der Kaiserin den Ausdruck unseres tiefsten und innigsten Beileids. Ritterlich durch und durch, gütig, tapfer und treu fiel König Humbert wie ein Soldat auf dem Schlachtfelde, ein Opfer jener teuflischen Bestrebungen, welche die göttliche und menschliche Ordnung zu zerstören trachten. Gott tröste Dich in Deinem namenlosen Schmerz. Er stärke den Arm Deines Sohnes, daß er das Scepter und Schwert führen möge zum Heil seines Volkes und für den Ruhm und die Wohlfahrt Italiens. Das Andenken Deines unvergessenen Gemahls wird in unserm Herzen unauflöslich fortleben.“

Berlin, 2. Aug. Dem Berl. Tagblatt wird aus Rom berichtet: Im Falle der Komreise des deutschen Kaisers wird die gesamte Bahnlinie von der Grenze bis nach Rom militärisch überwacht werden. Die Ueberführung der Leiche König Humberts nach Rom erfolgt am Samstag oder Sonntag, die Beisetzung am Dienstag oder Mittwoch. — Es wurde festgestellt, daß während der Regierung König Humberts auch nicht ein einziger Majestätsbeleidigungs-Prozess stattgefunden hat.

Anlässlich der Wiederkehr des Sterbetages des Fürsten Otto von Bismarck fand am Montag vormittag im Mausoleum in Friedrichsruh eine Gedächtnisfeier ab. Neben dem Fürsten und der Fürstin Herbert Bismarck hatten sich die Beamten der fürstlichen Verwaltung, sowie der frühere Arzt des verstorbenen Fürsten Professor Schweninger und eine Anzahl von Fürsten Herbert Bismarck geladener Herren mit ihren Damen in der Kapelle zu der Feier eingefunden. Der Kaiser hatte einen Lorbeerkranz mit weißer Schleife, auf der eine goldgestickte Krone, sowie der Buchstabe „W.“ sich befanden, am Sarge niederlegen lassen; auch waren von der fürstlichen Familie und von vielen anderen Seiten Kränze niedergelegt worden.

Die Kosten der deutschen Transporte nach China belaufen sich bis jetzt auf 11 Millionen Mk. — Wie aus Bremerhaven den weiteren gemeldet wird, nahm die Kaiserin am Dienstag photographische Aufnahmen der auslaufenden Transportdampfer „Strasbourg“ und „Aachen“ auf. Der Kaiser hatte die Schiffe eingehend besichtigt. Nach dem Abschieden der Front der abgehenden Truppen befragte er verschiedene Leute, besonders von seinem 102. Sächsischen Infanterieregiment, nach ihrem Namen und ihren Verhältnissen und versammelte die Offiziere kurze Zeit um sich. Bei der Ausfahrt rief Se. Majestät den Truppen zu: „Lebt wohl, Kameraden! Betragt Euch gut und macht mir Ehre. Adieu, Kameraden!“

Baderborn, 2. Aug. Das zweite Bataillon des dritten ostfriesischen Infanterieregiments ist heute abend von dem Truppenübungsplatz Senne nach Bremerhaven abgeföhren.

Eiberfeld, 1. August. Die Polizei verhaftete heute einen aus Zürich vor kurzem hier eingewanderten Bergarbeiter, einen Italiener, der Landskleuten gegenüber die Aeusßerung that, König Humbert von Italien sei jetzt tot, nächstes Jahr komme Kaiser Wilhelm an die Reihe. Die Polizei leitete eine umfassende Untersuchung ein. Mehrere Briefe an Italiener wurden beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Köln, 2. August. Zu der vor einiger Zeit geäußerten Beforgnis, die chinesische Flotte könnte einen Handstreich auf die einzelnen Transportschiffe ausführen, wird der „Köln. Zeitung“ aus Berlin gemeldet: Um unter allen Umständen sicher zu sein, daß unsere Truppen gefahrlos das chinesische Meer durchfahren können, werden die Mächte einen besonderen Ueberwachungsdiens abgeben. Nach

den vorliegenden Nachrichten befindet sich die chinesische Flotte teils bei Hongkong und teils an der Mündung des Jangtsiang. Da Hongkong vollständig im englischen Interessengebiet liegt, wird dort die Ueberwachung wohl ausschließlich englischen Schiffen zufallen. An den Jangtsiang, der eine große Bedeutung hat, werden voraussichtlich diejenigen Mächte, die dort Interessen haben, Kriegsschiffe entsenden.

Gegen das viele Reden in ostasiatischen Dingen spricht sich wiederholt die „Köln. Volksztg.“ aus, indem sie meint: Mit Bedauern muß gesagt werden, daß die Reden über die Dinge in Ostasien wachsendes Ueberdruß zu verursachen geeignet sind. Bisher haben die Dinge nie den durch die Reden erregten Erwartungen entsprochen. So wird es gewiß auch diesmal wieder sein. Die Entschacht der Mächte, um die es ohnehin schon bedenklich steht, wird durch solche Reden nicht gefördert. Die Mächte, die, wie die Amerikaner bereits von „Milde“ und „Versöhnung“ reden, werden nun erst recht abgeneigt sein, den Chinesen ernstlich zu Leibe zu gehen, und Deutschland hat Gegner genug, die bereitwillig jeden Anlaß ergreifen, es im Stiche zu lassen. Oder gedenken wir nötigenfalls ganz allein nach Peking zu marschieren, um dort „Rache“ zu nehmen? Wie soll das zugehen? Wir haben alle Anerkennung für den edlen Schwung des Geistes, die erhebenden Empfindungen und idealen Bestrebungen, die ja auch in der Rede des Kaisers zum Ausdruck kommen, aber wir können uns nicht verhehlen, daß man Rundgebungen wie die Bremerhavener Ansprache im Auslande benutzen wird, um uns zu schaden.

Der evangelische Bund glaubt vor modernen Kreuzzügen in China warnen zu sollen. Eine Provinzialversammlung in Mühlheim a. d. Ruhr protestierte vom evangelischen Standpunkte gegen den Grundged, daß das Blut der christlichen Missionare durch staatliche Machtmittel zu rächen sei, und macht alle nationalen Kreise auf die Gefahr aufmerksam, daß die von dem deutschen Reiche eröffnete, an sich berechnete und notwendige Weltpolitik in das Johrwasser der Kreuzzüge einleiten könnte. Das Reich Gottes wird weder durch das Schwert gebaut, noch durch das Schwert geschützt.

In den R. Oberförstereien Bräunsdorf und Schullitz wurden durch einen ungeheuren Waldbrand 2000 Morgen der besten Forsten vollständig zerstört. Trotzdem bei Ausbruch des Feuers sofort ein Bataillon Infanterie, welches in der Nähe Schießübungen abhielt, zu den Löscharbeiten herangezogen wurde und auch aus den umliegenden Dörfern Hunderte von Menschen herbeieilten, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen, gelang es nicht, des Feuers Herr zu werden. Das durch die wochenlange Gluthitze ausgedorrte Gras und Buschholz fing im Nu Feuer und so verbreitete sich der Brand, der auch vielfach über die Schützgräben hinübersprang, mit unheimlicher Schnelligkeit weiter. Erst durch einen gewaltigen Gewitterregen wurde das Feuer gelöscht.

Durch die Blätter zirkuliert folgende Warnung: In diesem Jahre sind 30 Jahre seit der Schlacht bei Sedan verlossen. Trotz des Jubiläums empfiehlt es sich, gerade heute von einer Feier abzusehen. Tausende unserer Söhne und Brüder kämpfen für die Ehre des deutschen Namens, des deutschen Vaterlandes, schon haben Hunderte für sie geblietet, und aber Hunderte — so steht zu fürchten — werden noch für unser Vaterland bluten müssen. Kommt uns dieser Gedanke in so frühlicher Stimmung versetzen, daß wir uns am Sedantage der Freude hingeben? Wir wollen ferner bedenken, daß jetzt unsere Söhne und Brüder in China an der Seite der Soldaten desselben Volkes kämpfen, das wir vor dreißig Jahren besieg haben. Wenn überhaupt, dann mag der Tag durch Feiern in Kirchen und Schulen ernst begangen werden. Festzüge und Festabende aber und frühlicher Flaggenschmuck sind heute nicht am Platze.

Leserbriefe

Der Schlaf ist der beste Trost der Unglücklichen und er hat die schöne Eigenschaft, daß er stets die Augen des Bedrängten eher schließt, als die des Bedrückten.

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)

„Kann es ein schrecklicheres Lebens-Dilemma geben?“ sagte Emil vor sich hin. „Hier die schönste Geliebte, dort fünf Millionen, Kurt braucht nur die rechte und die linke Hand auszustrecken, um beide an seine Brust zu schließen, und dazwischen — das abscheuliche Testament des Onkels Weiberfeind. Armer Arthur, dein Ideal ist dir für immer verloren, der Baron ist dein gefährlicher Nebenbuhler, er liebt die Komtesse mindestens ebenso rasend wie du selber. Unglücklicher, hoffe auf den nächsten Krieg und sterbe den schönen Tod fürs teure Vaterland!“

Emil lachte, als ob er von einem Backstromp besaßen würde, dann legte er die Briefe zusammen und steckte sie in seine Brieftasche und diese hochhebend, rief er: „Mit Offenbarung dieses Geheimnisses fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken! Jetzt zu meinem Vater.“

Der alte Baron hatte nämlich am Abend vorher seinem Sohn gesagt, er habe am andern Vormittag ein ernstes Wort mit ihm zu reden und erwarte ihn vor dem Frühstück in seinem, des Vaters, Arbeitszimmer.

Während Emil den Brief des Hauptmanns Arthur von Labe las und aus demselben erfuhr, daß dieser Jugendfreund sein bevorzugter Nebenbuhler bei der Komtesse von Wiesen war, — während er das eben vernommene Gespräch mit sich selber führte, — befand sich der Vater des jungen Barons allein in seinem Arbeitskabinett.

Herr von Waldow war womöglich noch eingeschrumpfter und magerer geworden; seine grauen Augen lagen tief in ihren Höhlen und hielten, wie möchten sagen, den Blick eines Tigers angenommen, der, während er auf einen Raub lauert, schon ängstlich ist, derselbe könnte ihm entgehen oder wieder genommen werden.

Das Pergamentgesicht des alten Mannes, auf das ein förmliches Spinnweb von Falten sich gelegt hatte, zuckte fortwährend und vermochte nicht die innere Unruhe zu verheimlichen, die ihn beherrschte.

Könnten wir den Gedankengang des alten Mannes erspähen, so würden wir folgendes lesen:

Das Testament ist fort, — wohin mag es gekommen sein?

Es ist unmöglich, daß eine fremde Hand es geraubt haben kann, das Geheimnis war ja geschlossen, kein Lebender hat eine Ahnung, daß ein solches Dokument existiert. Ich selber, zerstreut, gedankenschwach, muß es anderswo verwahrt haben. Aber wo nur, wo? Und wenn es in dem neuen Versteck von jemand entdeckt würde?

Den Erbfeind überfällt jetzt ein Grausen, seine Gesichtsmuskeln beginnen förmlich krampfhaft zu zucken, er sieht im Geiste schon, wie ihm die gestohlene Beute wieder entrisen wird, und dann ist er ein armer Mann, denn sein eigenes Vermögen hat er, wie Agnes richtig erriet, früher in waghalsigen Spekulationen eingebüßt.

Seine Gedanken verwirren sich fast, aber die Habgucht, die Gier, gewinnen die Oberhand und er kalkuliert weiter:

Es giebt nur einen Ausweg! Noch bin ich Herr des Besitzes Falkensee, noch bin ich Millionen reich. Emil muß als mein alleiniger Erbe jetzt ohne Zögern um die Komtesse von Wiesen werden und sie sobald als möglich heiraten. Adele ist die einzige Erbin, Emil wird als Gatte der Komtesse Besitzer alles dessen, was ihr zufällt, und sind sie erst

verheiratet, dann mag es kommen, wie es will. Ja, ja, er muß, er soll, er soll heute noch um ihre Hand anhalten, heute abend habe ich die gräfliche Familie eingeladen, heute muß die Verlobung perfekt werden.

Der Gedankenflug und das krampfhafteste Muskelzucken des alten Barons hielt noch immer gleichen Schritt; wie irr-sinnig starre er vor sich hin, er hatte gar nicht gehört, daß die Thür geöffnet worden, daß sein Sohn eingetreten war.

Emil trat seinem Vater näher und wünschte ihm einen „Guten Morgen“.

Der Alte schrak jetzt aus seinen Gedanken-Kombinationen auf. „Ach da bist du, setz dich hiesher und höre einmal ernst auf das, was ich sage, es betrifft deine Zukunft.“ begann er.

Emil setzte sich schweigend nieder.

„Sag, wie steht es mit der Komtesse von Wiesen?“ fragte der Alte, als der junge Mann in seinem Schweigen beharrte.

„Zur Komtesse Adele,“ lächelte Emil, „o Papa, sehr gut, das weißt du ja auch selber,“ fügte er hinzu.

„Das freut mich zu hören,“ entgegnete der Alte, „mein Plan ist also gut, kurzum Emil, ich denke, du heiratest die Komtesse und zwar bald.“

Der alte Baron redete sich jetzt in eine Art Post hinein, während er weiter sprach. „Heute abend ist die beste Gelegenheit, bei dem Grafen gleich um die Hand seiner Tochter anzuhalten. Ich bin alt und kränklich, ich habe gesehen, daß du ein guter Landwirt bist, ich möchte dich verheiratet wissen, eine bessere Partie giebt es nicht, du bist der einzige Erbe von Falkensee, die Komtesse ist alleinige Erbin der Grafschaft Wiesen, beide Güter zusammen bilden einen Reichtum, wie er nicht wieder existiert. Junge, ich Sorge wie kein anderer Vater für dein Glück — du wirst also heute abend vor den Grafen hintreten, um die Hand

Ausländisches.

* Bern, 2. Aug. Zahlreiche Italiener in der Stadt Biel (Kanton Bern) verließen bei Bekanntwerden der Erwählung Humberts sofort die Arbeit und stießen Freudenrufe aus. Einzelne Gruppen von Italienern durchzogen Montag nachmittag singend und jubelnd die Stadt. Einer spielte eine Handharmonika. Wahrscheinlich waren Anarchisten darunter. Die Schweizer empörten sich über die Aufführung der Italiener.

* Rom, 31. Juli. In Neapel lebt ein älterer Bruder des Attentäters, der von der Pike auf brennend Train-Offizier wurde. Dieser stellte telegraphisch seine Exzellenz dem Kriegsminister zur Verfügung. Man glaubt, die Regierung werde dem braven Manne gestatten, seinen Namen zu ändern.

* Rom, 1. August. Die Verhaftungen von Anarchisten dauern fort. In Ancona wurde ein, in Mailand und in Vrats sechs Anarchisten verhaftet.

* Rom, 1. August. Die Königin-Witwe telegraphierte an den Bürgermeister von Rom: „Der tödliche Schmerz hindert nicht, Trost und Erleichterung in Rundgebungen der Trauer und der Entrüstung zu finden, die von allen Gauen Italiens kommen. Der Stadt Rom, die immer auch in Regungen des Herzens allen anderen Städten es voraussetzt, sende tiefsten Dank, zugleich mit letztem schmerzlichen Gruß von jenseits des Grabes, von ihm, der die ewige Stadt liebte, sie immer groß und glücklich wünsche.“

* Rom, 1. August. Die von Kaiser Wilhelm an den König Viktor Emanuel III. gerichtete Trauerkundgebung hat folgenden Wortlaut: „Tief erschüttert durch den Tod Deines edlen Vaters, meines innig geliebten treuen Freundes und Bundesgenossen, sende ich Dir mit dem Ausdruck meiner Trauer meine aufrichtigen und heißen Wünsche für Deine Regierung. Möge die Freundschaft, welche unsere Väter und Völker während der Regierung Deines Vaters vereinigte, fortbestehen. Sein Gedächtnis bleibt auf ewig in mein Herz eingeschrieben.“

* Rom, 1. August. Der Abgeordnete und Universitäts-Professor Marandi ist der Mann des Tages, da er der Erzherzog des jungen Königs war. Ueber ein Urteil des Charakters des Königs befragt, antwortete er: Der König hat eine hohe Auffassung seines Amtes. Sein Grundgedanke ist: Die Grundlage des modernen Staates ist die Sozialgesetzgebung nach dem Muster Deutschlands. Obgleich treu zur Verfassung stehend, wird er sie in zweifelhaften Fällen mehr nach ihrem Geist als nach dem Buchstaben interpretieren. Er glaubt, der König muß über den Parteien stehen, die Rechte der Kammer achten, aber nichts desto weniger sich einen leitenden Einfluß sichern in allen Fragen, die die äußere Politik, Meer, Flotte, Kirche und die Sicherheit der Rechtspflege, die Durchführung der Sozialreform betreffen. Alles in allem ist der König ein Mann, der das gute Herz seines Vaters mit der Energie seines Großvaters verbindet. Er wird uns alle durch seine Festigkeit und Entschlossenheit überraschen.

* Rom, 2. August. Es scheint jetzt sicher, daß die Verdringung der Leiche König Humberts in Rom stattfindet.

* Die nachmittags und abends aus Monza eingetroffenen Depeschen lassen es zweifellos erscheinen, daß König Humbert das Opfer eines wohlorganisierten anarchistischen Komplotts geworden ist, dessen Fäden bis nach Paterson, dem Hauptstabe der anarchistischen Organisation reichen. Vorläufig noch unauferklärt ist die Thatsache, daß in Vrats auch dort lebende zwei Schwestern und der Bruder Gastano Breccia verhaftet wurden.

* Paris, 2. Aug. Heute früh wurde ein erfolgloses Attentat auf den Schah von Persien verübt.

* Paris, 2. August. Das Attentat gegen den Schah von Persien wurde in nächster Nähe seiner Wohnung verübt. Er hatte einen Ausflug nach der Porzellanfabrik von Sevres

geplant. Als der Wagen in die Avenue du Bois einbog, sprang ein Individuum auf das Trittbrett und richtete einen Revolver auf den Schah. Der diesem gegenüberstehende Großherzog fiel dem Attentäter in den Arm und es entstand ein momentanes Ringen, wobei der Schah selbst eingriff. Der Revolver fiel in den Wagen. Herbeilebende Polizisten fesselten den Attentäter, eine jugendliche kräftige Gestalt, unter heftigem Widerstande desselben. Die im Augenblick angesammelte Menschenmenge stieß Drohungen gegen den Attentäter aus. Derselbe weigert sich seinen Namen zu nennen. Er ist Arbeiter und wahrscheinlich spanischer Abkunft. (Das Wolfische Bureau stellt das Attentat als eine harmlose Sache dar.)

* London, 1. August. Im Unterhaus richtete am Montag der Abg. Tanner an die Regierung die Frage, ob nach der Rede des deutschen Kaisers bei der Einschiffung der Truppen in Bremerhaven englische Truppen noch verpflichtet wären, mit den Deutschen Schulter an Schulter zu stehen, und ob insbesondere, nachdem der Kaiser Dredre gegeben, keinen Pardon zu gewähren, englische Soldaten etwa unter deutschem Oberbefehl stehen können. Der Regierungsvertreter antwortete: Er wisse nicht, ob die Zeitungsberichte die kaiserliche Rede zutreffend wiedergegeben hätten. Die englischen Truppen hätten allerdings noch wie vor die Pflicht, gemeinsam mit den anderen internationalen Streitkräften vorzugehen.

* London, 2. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt: In Pretoria sind wichtige, aus England stammende Schriftstücke vorgefunden worden, wodurch gewisse Parlamentsmitglieder und Politiker, die mit ihren Gesinnungen auf Seite der Buren stehen, kompromittiert werden.

Das Schiff „Sutherlandshire“ ist auf der Fahrt von Rotterdam nach Rautschou an der Küste von Sumatra wrack geworden. Von der Besatzung sind 13 Mann ertrunken.

(Massenverhaftungen in Odessa.) Wie wir einem Telegramm der „Times“ aus Odessa v. 31. Juli entnehmen, hat das dortige Amtsblatt folgende Mitteilung über Straßenunruhen in Odessa veröffentlicht: Wegen Veranlassung von Straßenunruhen in Odessa am Sonntag und gestern sind 1041 Personen verhaftet worden. Alle Verhafteten befinden sich jetzt im Gefängnis und erwarten die Feststellung ihrer Identität. Der Gouverneur beabsichtigt auf Grund der ihm durch das Kriegsrecht gewährten Vollmacht, daß alle Verhafteten, die in Odessa geboren sind, einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe unterworfen und alle diejenigen, welche nicht hier geboren sind, aus Odessa ausgewiesen und nach ihrem Heimatorte gesandt werden.

* Konstantinopel, 31. Juli. Von herborragender Seite erfahre ich, daß in der Angelegenheit der Verlobung des Königs von Serbien die Frau des russischen Geschäftsträgers Monjurow eine bedeutende Rolle spielte. In den letzten zwei Monaten sah Frau Monjurow täglich Frau Raschin, wobei sie gleichzeitig den König Alexander über etwaige politische Konsequenzen der Heirat mit Frau Raschin vollkommene zu beruhigen verstand.

* New-York, 31. Juli. Das Kriegsamte erhielt via Tientsin vom 25. Juli eine aus Peking vom 23. Juli datierte Depesche des Attachés der amerikanischen Gesandtschaft, welcher mitteilt, daß die Belagerung nur noch höchstens eine Woche aushalten können. Im Ganzen seien 60 Personen getötet worden.

Handel und Verkehr.

* Altona, 3. Aug. Der Viehmarkt am letzten Dienstag war außergewöhnlich stark frequentiert. Es waren zugeführt 221 Paar Ochsen und Stiere, 111 Stück Kühe und 118 Stück Jungvieh, zus. 671 Stück. Der Handel in Ochsen war gleich zu Beginn des Marktes recht lebhaft, da viele fremde Händler aus dem Rheinland und Baden anwesend waren. Als Preismerkmal mag angeführt werden, daß für ein Paar Ochsen, das 1527 kg wog, 1037 M.

der Komtesse anhalten und er wird dich als Schwiegerjohn gleich willkommen heißen. Hast du mich verstanden?”

„Vollständig, lieber Papa,“ erwiderte Emil, „der ganze Plan ist trefflich, ich bewundere ihn, aber zwei Punkte sind doch dabei zu berücksichtigen.“

„Was für Punkte?“ fragte erstaunt der Alte.

„Der erste Punkt ist der, ob Komtesse Adele mich als Schwamm acceptiert?“

„Dummes Zeug,“ zeternte der Alte. „Du sagtest ja eben noch, du ständest sehr gut mit dem Mädchen.“

„Nun ja, das thue ich auch. Ich habe mit ihr gelaugt, sie tanzt süß, wir unterhalten uns vortrefflich, denn sie ist geistreich, um meine faden Spässe, welche ich zuweilen auszusprechen mir erlaube, prächtig abzutrompfen, wir haben sogar eine Reittour zusammen gemacht, aber glaube nicht etwa wie Kottkaut und Edwin durch düstern Waldesgrund, sondern nur als Freunde der edlen Reikunst durch Feldwege, über Wiesen, Gräben und Gräben. Von Liebe haben wir beide wirklich noch nicht einmal miteinander gesprochen.“

„Nun, das ist doch auch gar nicht nötig; wenn du des Grafen Antwort hast, so ist es ganz natürlich, daß die Tochter einwilligt, ihr seid beide junge hübsche Leute, die ganz für einander passen,“ hastete der alte Baron.

„Nun ja, was an mir liegt, Papa, würde ich die schöne Komtesse vom Fied wegheiraten, wenn sie mich nehmen wollte, und wenn der zweite Punkt nicht wäre,“ meinte Emil.

„Was ist denn das noch mit dem zweiten Punkt?“ rief der Alte und das Falten-Spinnennetz in seinem Gesicht begann gummiartig zu tanzen.

„Der zweite Punkt ist der schlimmste,“ sagte Emil, und auf seinem Antlitz spielte sich ein komischer Ernst ab, „dieser zweite Punkt ist gewissermaßen der einer Pietät, — ich will ja meine Cousine Agnes heiraten.“

Der alte Baron schnellte von seinem Sitz empor.

„Du bist verrückt mit deiner Pietät, was willst du denn mit dem armseligen, blinden Ding? Zum — Ruckad — wollte er jagen, doch verächtliche er das Wort und gurgelte: „Hätte ich doch meinen Willen durchgesetzt und das Mädchen einer Blindenanstalt übergeben, anstatt sie mit meinem verrückten, pietätvollen Sohn unter einem Dache zu lassen.“

„Freiere dich nicht gleich, liebster Papa,“ rief Emil in seiner liebenswürdigen Weise, „bei meiner Cousine geht's mir ja gerade so, wie bei der Komtesse, ich weiß garnicht, ob das Mädchen mir nicht einen Korb geben würde.“

„Du bist der verrückteste Mensch, der mir je vorgekommen,“ sagte atemloschend der alte Baron, „für solche Narheiten, wie du sie schwachst, ist doch dieser Augenblick schlecht gewählt. Ich befehle dir, daß du endlich einmal ernst über deine Zukunft denkst und verlange, daß du selbst sagst, du würdest die Komtesse heiraten, daß du heute abend um ihre Hand anhältst.“

„Liebster Papa,“ lächelte der junge Baron, „ich bin in diesem Augenblick so ernst, als stände ich mit meiner Auserwählten schon vor dem Altar. Höre meinen Vorschlag. Bei dem Grafen ohne weiteres anzusprechen, verlange nicht von mir: denn wenn der Herr Papa ja sagte, und seine Tochter lächelte mich aus, so wäre das eine sehr fatale Situation. Ich verspreche dir, mich heute abend noch der schönen Komtesse zu erklären, und liebt sie mich, so verspreche ich dir fest und heilig, du siehst mich meinewegen binnen vier Wochen verheiratet.“

Der alte Baron reichte seinem Sohne die magere weiße Hand. „Ich nehme dein Versprechen an, ich nehme es wahr gemeint entgegen, es ist keine Frage, die Komtesse liebt dich, wie du sie, und mein Plan wird verfehl.“

„Daß sie mich liebt, wie ich sie Papa,“ entgegnete Emil, „will ich durchaus nicht bestreiten, ich werde heute abend das Herz der schönen reichen Erbin bestürmen.“

bezahlt wurden. In Zug- und Rugschaf war der Handel ebenfalls nicht un wesentlich, dagegen war Jungvieh weniger begehrt. — Auf dem Schweinemarkt vollzog sich der Umsatz bei der großen Zufuhr schleppend; das Paar Läufer wurde mit 30—60 M., das Paar Milchschweine mit 18 bis 25 M. bezahlt.

* Stuttgart, 26. Juli. (Kartoffelmarkt) Zufuhr 300 Zentner Kartoffeln. Preis per Ztr. M. 4.— bis M. 4.50.

(Erhöhung der Salzpreise.) Infolge anhaltender Steigerung der Betriebskosten der Salinen haben diese ihre Preise oberwärts, für Kochsalz um 50 Pfg., für Viehsalz um 40 Pfg. pro 100 Kilo vom 1. August ab erhöht.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* London, 1. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Standerton vom 31. ds.: Die Buren, die kürzlich versuchten, die britischen Patrouillen aus einem Hinterhalt zu überfallen, wurden gezwungen, sich gestern von ihrer Stellung bei Zouberidop zurückzuziehen, nachdem ihre Stellung beschoffen war. — General Hildyard, der bei Volksrust operiert, zwang die Abteilungen der Buren unter Christian Botha, sich aus der Umgegend der Eisenbahn zurückzuziehen.

* London, 1. August. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 1. ds.: Gestern ergaben sich noch 1200 Buren mit den Kommandanten Rouz und Fontenel Hunter. Die Kommandanten Botgieter und Joubert ergaben sich an Bruce und Hamilton Andersen und bänische Offiziere der Staatsartillerie ergaben sich gleichfalls. Dem Kommandanten Olivier gelang es, mit 5 Geschützen und einer Schar Bürger nach dem Distrikt Harrysmith durchzubrechen.

Sehr überraschend lautet ein den Mägenener R. R. zugegangenes Londoner Telegramm aus Pretoria, dem zufolge Lord Roberts vom Boerengeneral Botha zum Rückzug nach Pretoria gezwungen wurde. Roberts soll dort mit desorganisiertem Train und vielen Kranken angekommen sein und den Gesamtvormarsch vorläufig aufgegeben haben. Es ist Thatsache, daß unter den englischen Truppen viele Krankheiten herrschen, und daß es namentlich der Kavallerie infolge Pferdemangels recht schlecht ergeht; trotzdem können wir nicht glauben, daß die Boern im Stande gewesen sein sollten, die britische Hauptarmee zum Rückzuge zu nötigen. Die Hoffnung, die Robertsche Riesenarmee in offener Feldschlacht zu schlagen, hegen die Boern ja auch selber nicht; ihnen genügt es vollkommen, sich im Kleinkriege zu behaupten und den Engländern möglichst viele kleinere Schlappen zuzufügen. Schließlich würden auch hierdurch die Engländer müde gemacht werden können. Ob ihnen das gelingt, ist allerdings auch noch die Frage, da General Botha in den jüngsten Kämpfen gezwungen wurde, sich ganz von der Eisenbahnlinie zurückzuziehen.

Auf der Bahnlinie zwischen Krugersdorp und Potchefstroom entgleiste in der Nähe von Frederiksstad ein Zug mit Vorräten, der von einer Abteilung Infanterie begleitet war, da der Feind einige Schienen entfernt hatte. 13 Mann wurden getötet und 39 verletzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Wer Seide braucht verlange Muster von der Hohensteiner Seidenweberei Loze Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant. Spezialität:

Bräutkleider. Von 65 Pfg. bis 10 M. das Meter

„Nach' nur keine deiner gewohnten Dummheiten,“ warnte noch der Alte. — „o Emil! Emil! Du bist doch ein undankbarer, leichtsinniger Mensch, der garnicht weiß, was sein Vater für ihn gethan hat!“

An demselben Abend war Gesellschaft im alten Herrenhause Falkensee. Nur die gräflich von Wiesensteine und die Familie eines Gutsnachbarn waren geladen.

Ein prachtvoller Sommerabend hatte seinen Schattenschirm ausgebreitet, lau und mild hauchten die Lüfte, Blumenluft getragen von Zephyr erfüllte den Garten vor der großen Säulenhalle, wo zum Abendessen serviert war!

Wir erblickten denn auch die Komtesse Adele von Wiesen, die den Leser als Maguet dieses Abends gewiß besonders interessieren wird.

Die junge Dame, kaum zwei Jahre älter als Agnes von Waldow, ist eine jüdische Gestalt von tadelloser Schönheit, daß auch selbst ein Meister der Bildner- oder der Molerkunst keinen Makel an diesem schönen Menschenkinde zu entdecken wüßte.

Dunkle natürliche Locken umrahmen ein Gesicht von bezaubernder Schönheit, das im Profil als wahrhaft edel bezeichnet werden muß, während der kindliche Blick des großen Auges und das liebliche Lächeln des kleinen Mundes wiederum jeden Stolz ausschließen, der diesen plastisch reinen Gesichtformen so ganz natürlich eingepreßt erscheint. — Gesellschaften, gesellige Soupers gleichen sich wie ein Ei dem andern, und unsere Augen haben zunächst auszusprechen, auf welche Weise der junge Baron von Waldow das seinem Vater gegebene Wort einlöst, der schönen Komtesse seine Liebe zu erklären und die Versicherung ihrer Gegenliebe zu empfangen.

Die Diamantenferne flimmern
Am Himmel hell und klar,
Die Sterne, die die Nacht einfl
Im tiefen Schmerz gear.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Zum Einmachen
und zur
Beerweiberbereitung
empfehle
Ia. Crystallzucker
bei Mehr-Abnahme zu billigsten
Preisen

Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Jede Woche Ia. frischer
**Portland-
Cement**

bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
**Schreiner-
Gesuch.**

1 tüchtiger
Möbelschreiner
kann sofort eintreten bei
M. Kalmbach
Möbelschreiner.

In empfehlende Erinnerung bringe
alle Sorten

**Seffel
Gallerien
Arbeitsstische**
der Obige.

**Turnverein
Altensteig.**

Gut Heil!
Samstag abend
9 Uhr
Turnversammlung
im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Altensteig.
**Verzinnete
Milchenträhmungs-
Apparate**

neuester verbesserter Konstruktion
mit Metallventil und
Deckel empfehlen äußerst billig
J. Müller & Sohn
Flaschner.

Zahntechniker
S. Klumpp
aus Porschtellen
ist jeden Freitag von morgens
10 bis nachm. 6 Uhr in seinem
Filialgeschäft in der Traube in
Pfalzgrafenweiler zu treffen.
Einschneiden künstl. Zähne, schmerz-
lose Zahnoperationen etc.

**Inhoffen's
Java-Kaffee**

Marke „Bär.“
**Besten echter
Bohnenkaffee**

ist in stets frischer Röstung zu
haben à 55, 60, 65, 70, 75,
80, 85, 90 u. 95 Pfg. das
1/2 Pfd.-Packt in Gompel-
schener bei

J. F. Sturm.

Pfalzgrafenweiler.
Der Schützenverein
hält am nächsten
Sonntag den 5. August
fein

Eröffnungs-Schießen

verbunden mit
Wald-Fest

auf der neuen Schießbahn ab, wozu jedermann freundl.
eingeladen ist.
Abmarsch mit Musik von der „Traube“ mittags 2 Uhr.
Der Vorstand.

**Fleißige, anständige
Mädchen**

finden lohnende und dauernde Beschäftig-
ung in der
Bijouteriefabrik Ludwig Gfölinger
in Nagold.



**Die beste und billigste
Kindernahrung**

bildet
Knorr's Hafermehl.

Daselbe ist in stets frischer Qualität
zu haben bei

Chr. Burghard jr.
Altensteig.



In Altensteig zu haben bei Pauline Buob und J. Würster.

Stollwerck's



Brause-Limonade-Bonbons
erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen
oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen
oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Überall käuflich.

Gef. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Julius Schraders Kunstmoßsubstanzen
in Extraktform

geben den besten Hastrunk (Kunstmoß) und kommt das Alter des vorzüglichen Ge-
tränkes nur auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter. Prospekte
gratis und franco.

Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.
In Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold bei H. Gauß.

**Höhenluftkurort und
Curbadeanstalt Neubulach**

Station Teinach, Schwarzwald.

Nähe Waldungen. — Dampfbäder etc.
Die sehr gesunde Lage kann bestens empfohlen werden zur
Kräftigung schwacher Lungen, sowie für Blutarmer, Herz-
und Gliedende etc.

Billige Pensions-Preise, gute Behandlung.

Besitzer: Rudolf Frölich

früher auf dem Aneipp-Bad Waldd
bei Nagold.

Altensteig.
**Fliegen-Gläser
Fliegen-Leim
und
Fliegen-Papier**

empfeht
Chr. Burghard jr.

**1000 bis
6000 Mark**

jährliches, sicheres Einkommen kann
sich Jedermann, hauptsächlich
Landwirte, Kaufleute, Lehrer
Förster etc.

verschaffen durch Gründung eines
Nebengeschäfts, das ohne jegliche
Berufshilfe betrieben werden kann.
Ein kleines Kapital und etwas Platz
ist hierzu erforderlich. Genaue An-
leitung versendet gegen einmalige
Einsendung von Mk. 1.50 in Brief-
marken

M. Hübel, Biegelstraße 12
Nürtingen a. N.

**Aufsichts-
Postkarten
von Altensteig**

und
**Phantasie-
Postkarten**

in wirklich schöner
Ausführung

bei
W. Nieker,
Buchdruckerei.

Weißer und schwarzer
Kaff

ist stets zu äussersten Preisen vor-
rätig zu haben bei

R. Kaiser
Biegelei-Besitzer
Nagold.

**Ueberkinger
Sprudel**

aus Bad
Ueberkingen
bei Geislingen/Stg
berühmt seit Jahrhunderten
durch seine Heilquelle.
Niederlage bei:
H. Kalkenbach jr.
Silberwarenfabrik.

Eingeführt
in Süddeutschland mit großem Er-
folg. z. B. in Ulm 1898 45 000
Gefässe, 1899 150 000 Gefässe.

Fünfsbrunn.
1 Kuh
mit dem ersten Kalb
hat zu verkaufen
Matthäus Gsch.

Altensteig.
Kunstwaben

sind wieder zu haben bei
Erh. Seeger.

Postkarten in eleganten weißen
und farbigen Kartons, Verlobungs-
hochzeits-, Gratulations- u. Menu-
Karten fertigt in moderner Ausführung
stets umgehend ebenso alle amtlichen
und gewerblichen Formulare — billig
— bei solidester Bedienung.
W. Nieker, Buchdruckerei
Altensteig.

Simmersfeld.
Einen Butz

**Milch-
schweine**
verkauft am
nächsten Montag den 6. August
Schmid Seid.

Altensteig.
**Rechnungs-
formulare**
in Kanzlei-Oktav,
Quart- und folio-
format

sind vorrätig und werden auch
duplexweise abgegeben in

W. Nieker's Buchdruckerei.
9 1/2 Pfd. Perl-Kaffee per
Pfd. 90 Pfg., Kaffee 80 Pfg., Ham-
burger Kaffee-Fabrikat 60 Pfg. ver-
sendet gegen Nachnahme Ferd.
Nahmstorf, Otteusen l. Hamburg.

Sommertheater
in der Bahnhofrestauration.

Freitag, 3. August, abds. 8 1/2 Uhr.
Zum erstenmale!
Zum Benefiz der Schauspielerin
Lina Hymayr.

Im weißen Röhl.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar
Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Hierzu ladet höflichst ein
Hochachtungsvoll!

Lina Hymayr.

Fruchtpreise.
Nagold, 28. Juli.
Neuer Dinkel . . . 6 30 6 22 6 10
Weizen . . . 9 50 9 04 8 80
Kernen . . . 9 — 8 90 8 80
Gerste . . . 8 40 8 36 8 30
Haber . . . 7 60 7 46 6 90
Bohnen . . . — — 6 40 — —
Galm, 28. Juli.
Dinkel neuer . . . 6 20 6 18 6 —
Haber neuer . . . 7 80 7 41 7 20

Geforbent:
Gorb: A. Wilmann, Zugmeister a. D. 66 3
Galm: Postmeister Ruoff.
Sonthausen: Pauline Saupp, Seemetes W.
Haltlingen: Pfarrer Deiminger.
Hochmühlheim: R. Schneider, Kaufmann.
23. Juli.
Eindringen: W. Kopp, Müller 71 3.